

KREISZEITUNG

Böblinger Bote



Amtsblatt für Stadt und Kreis Böblingen
Heimatzeitung für Sindelfingen, Herrenberg, Schönbuch und Gäu

13.8.2005

Städte in der Zwickmühle

RÜCKSPIEGEL

Städte in der Zwickmühle ****uz****VON OTTO KÜHNLE

Der Ausbau der A 81 auf sechs Fahrspuren und zwei Standspuren sorgt für Aufregung in der Bevölkerung. Zunächst schien es diesseits und jenseits der Autobahn erstaunlich ruhig. Als das Regierungspräsidium zur Erörterung der Pläne in die Wildermuth-Kaserne lud, wunderten sich die Behördenvertreter über das kleine Grüppchen der Betroffenen, das sich da informierte. Doch aus dem Häuflein von vielleicht 50 Anwohnern ist inzwischen eine Bewegung mit mehreren Hundert kritischen Begleitern geworden. Im Unteren Lauch wie auf dem Goldberg hat man inzwischen realisiert, dass sich mit dem Ausbau und der Zunahme des Verkehrs die Lebensqualität verschlechtern wird. Denn die einzige Chance auf nachhaltige Minderung von Lärm und Abgasen scheint bereits zu Grabe getragen: eine Überdeckelung.

Da ist nicht nur die "Horrorzahl" von 130 Millionen zusätzlichen Euro zu den 78 Millionen Baukosten, die den Tunnel zum Wunschtraum werden lässt. Einst waren Bewohner und Stadtverwaltungen fest Seit an Seit gestanden, um dem Bauherrn Bund möglichst viel abzutrotzen, als der aus der B 14-Umgehung eine A 831 und dann die A 81 machte. Den lärmgeplagten Bürgern versprach OB Brumme für die Akzeptanz der Straßenverbreiterung den Deckel. Doch heute sind die Städte Böblingen und Sindelfingen in der Zwickmühle. Die Erschließung und Aufsiedlung des Flugfelds wird kaum zur Erfolgsgeschichte werden können, wenn die Werbung für den Standort von Meldungen im Verkehrsfunk über den Dauerstau konterkariert wird. Schon heute wollen potenzielle Investoren wissen, wann denn der Flaschenhals beseitigt wird. Erfolg auf dem Flugfeld bedeutet aber auch Entlastung der klammen Kassen. Zudem möchte Böblingen (und Sindelfingen) gerne die parallel zur Autobahn verlaufende Leibnizstraße in das Flugfeld hinein verlängern. Dazu braucht es aber auch den Bund, muss mit dem eine Vereinbarung geschlossen werden. Konfrontation mit einer knallharten Forderung nach möglichst gutem Lärmschutz ist da nicht angesagt.

Die Bewohnerinnen und Bewohner wissen aber, dass sie alleine, ohne städtische Unterstützung und Hilfe, kaum in der Lage sein werden, weitere Verbesserungen als das gesetzlich vorgeschriebene Mindestmaß an Schutz vor Lärm und Abgasen zu erhalten. Zugleich fühlen sie sich getäuscht, weil in der neuen Interessenlage die alten Versprechungen nichts mehr gelten. Auch wenn sie Verständnis für die Kostensituation haben und die Interessen der Stadt auch abwägen können: Das Gefühl, dass Vertrauen missbraucht wird, bleibt.

Dabei blicken manche Anwohner neidisch in andere Gegenden, wo großzügige Tunnelbauten verwirklicht wurden. Wer sich einmal Wildbad mit dem Meisterntunnel oder Ettlingen mit dem Wattkopftunnel vor Augen führt, wird dies verstehen. Dabei scheinen die Kosten noch nicht einmal ernsthaft überprüft, Alternativen nicht genügend untersucht zu sein. Wer weiß, welche

gesundheitlichen Schäden Dauerlärm anrichten kann, sollte dies zumindest tun. Wie auch geprüft werden müsste, ob sich ein solcher Deckel nicht als mautpflichtige Strecke privat bauen ließe. Wer den Alaufstieg so realisiert und die Autofahrer zur Kasse bittet, sollte dies zumindest im Herzstück des Landes auch erwägen, wenn er pro Tag bis zu 120 000 Fahrzeuge fast mitten durchs Wohngebiet rauschen lässt. Mit einer Maut von 25 Cent pro Fahrt käme man weit - und ein Berufspendler müsste monatlich zehn Euro berappen, damit er nicht mehr täglich im Stau steht. Wahrlich nicht die Welt. Oder ist die Lebensqualität der Menschen dies nicht wert?